

Bei den Vertretern, die in positivem oder negativem Sinne in Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen, weil sie Widerstand geleistet oder Resistenz gezeigt haben bzw. weil sie NS-«Größen» oder NS-Aktivistinnen waren, sieht es ganz ähnlich aus. Hier ist beispielsweise Fritz Elsas verzeichnet, der in der Folge der Verhaftungswelle nach dem 20. Juli 1944 im Konzentrationslager ermordet wurde. Namhafte andere Vertreter des Widerstandes im Südwesten aber fehlen. Bei den »Führern der Provinz« werden Richard Drauz, Dietrich von Jagow, Friedrich Mussgay und Walter Stahlecker behandelt, nicht aber der NSDAP-Gauleiter Wilhelm Murr. Nun liegt auf der Hand, dass die Auswahl für diesen ersten Band gewissermaßen »willkürlich« sein muss, weil die biographische Aufarbeitung der Persönlichkeiten nicht alphabetisch vorgeht. Insofern wird man aber auf die nächsten Bände höchst gespannt sein dürfen.

Insgesamt überwiegt in dem Band aber das Positive: Zuerst ist zu betonen, dass ein solches Werk eine große Herausforderung für die Herausgeberin ist, denn schließlich galt es, 102 Autorinnen und Autoren zu koordinieren. Zweitens überzeugt das Nachschlagewerk aufgrund seiner thematischen Breite und der überwiegend präzise und gut formulierten einzelnen Beiträge.

*Reinhold Weber*

FRANK KLEINEHAGENBROCK: Die Grafschaft Hohenlohe im Dreißigjährigen Krieg. Eine erfahrungsgeschichtliche Untersuchung zu Herrschaft und Untertanen. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Forschungen, Bd. 153). Stuttgart: W. Kohlhammer 2003. LIV, 339 S., 8 Abb., 1 Stammtafel, 1 Karte. Geb. € 32,-.

Der vorliegende Band beruht auf einer Tübinger Dissertation aus dem Jahr 2002, die im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 437 »Kriegserfahrungen – Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit« entstanden ist. Ausgehend von einem präzisierten Begriff von »Erfahrung«, der diese als »Produkt der Kommunikation über Erlebnisse« und somit als einen »komplexen, strukturierenden und sinnstiftenden Vorgang, der medial vermittelt wird«, definiert, setzt sich der Autor die Analyse von Kriegserfahrungen sowie der Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien, die diese beeinflussten, zum Ziel, wohingegen die Interessen von reiner Ereignisgeschichte, klassischer Militärgeschichte und dynastischer Familiengeschichte in seiner Betrachtungsweise zurücktreten.

In einem ersten Kapitel wird die Grafschaft Hohenlohe im Reich des 17. Jahrhunderts vorgestellt, wobei es zunächst vor allem darum geht, die bisher noch ungenügend erforschte Verwaltungsgeschichte dieses zum fränkischen Reichskreis gehörigen Territoriums einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Entscheidende Ereignisse im 16. Jahrhundert waren die Einführung der lutherischen Reformation 1556 sowie die Aufteilung der Grafschaft in die zwei Linien Neuenstein und Waldenburg 1553. Dabei wird die Vorreiterrolle des Grafen Wolfgang betont, der nach dem erbenlosen Tod seiner Brüder ab 1606 den ganzen Neuensteiner Landesteil unter seiner Herrschaft vereinigen konnte und in der ihm verbleibenden Regierungszeit bis 1610 umfangreiche Verwaltungsreformen auf den Weg brachte, die von der Waldenburger Linie nur verspätet und mit geringerer Konsequenz umgesetzt worden sind. Durch Wolfgangs Reformen, die die Festigung der lutherischen Reformation mit dem Ausbau des frühneuzeitlichen Territorialstaats verbanden, »entstand ein »Musterstaat«, in dem das alltägliche Leben der Untertanen durch zahlreiche verbindliche Rechtsnormen geregelt war, die an religiöse Vorstellungen gebunden waren« (S. 23).

Aufbauend auf diesen Feststellungen werden dann die Einbindung der Untertanen in Territorium und Reich durch Steuern und Abgaben sowie die gräfliche Politik bis zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges analysiert. Im weiteren Verlauf werden Ereignisse und Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges in der Grafschaft Hohenlohe in einem kurzen, präzisen Überblick dargestellt, vor allem auch die Religionspolitik der Grafen während der Schwedenzeit 1632 bis 1634. Insbesondere die Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe-Weikersheim und Kraft von Hohenlohe-Neuenstein ergriffen offen Partei für die Schweden, wofür sie 1632 mit dem Amt eines Generalstatthalters des schwedischen Königs im Schwäbischen bzw. Fränkischen Reichskreis belohnt wurden. Außerdem erhielten diese beiden ebenso wie ihre Verwandten aus den hohenlohischen Seitenlinien zahlreiche Gebiete katholischer Territorialherren, so z.B. die Fürstpropstei Ellwangen, das würzburgische Amt Jagstberg, die Klöster Marchtal, Zwiefalten (später eingetauscht gegen



Ochsenhausen) und Schöntal. Infolge der schwedischen Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen 1634 blieben diese Neuerwerbungen jedoch Episode.

Nach diesem einführenden Kapitel widmet sich die Untersuchung dem Kern ihres Themas, den Kriegserfahrungen. Dabei konzentriert sie sich in territorialer Hinsicht auf die drei Herrschaften Langenburg, Weikersheim und Schillingsfürst, und innerhalb dieser auf vier soziale Gruppen: Untertanen, Beamte, Pfarrer und die Angehörigen der gräflichen Familie. Eine weitere Aufteilung der Untertanen in Bauern und Bürger erschien angesichts der überwiegend ländlich-agrarischen Struktur der Grafschaft weniger sinnvoll, doch wird innerhalb des Untertanen-Kapitels auch gesondert auf die Verhältnisse in Öhringen, der einzigen Stadt des Untersuchungsgebietes, die diesen Namen halbwegs verdiente, eingegangen. Schwerpunktmäßige Aspekte dieses Kapitels sind die Dokumentation von Kriegsereignissen und Kriegsfolgen in Kirchenbüchern (deren statistische Auswertung durch Schaubilder im Anhang verdeutlicht wird), der Umgang mit Seuchen, das Verhältnis zur Herrschaft und zum Militär sowie Erfahrungen von Untertanen als Kriegsteilnehmer.

Im folgenden Kapitel werden Beamte und Pfarrer gemeinsam behandelt, zunächst mit der Analyse ihres familiären Umfelds, ihrer Ausbildungswege, ihrer territorialen Herkunft und wirtschaftlichen Situation. Bei den Beamten stehen danach die Verantwortlichkeit für ihr Handeln unter den besonderen Kriegsbedingungen, ihre Loyalität gegenüber der Grafschaft und ihr Verhältnis zum Militär im Vordergrund, während im Fall der Pfarrer daneben auch noch die Situation der katholischen Geistlichen in den zwischen 1632 und 1634 unter hohenlohischer Herrschaft stehenden Gebieten zur Sprache kommt, ebenso wie dann umgekehrt auch diejenige der lutherischen Pfarrer in der Herrschaft Weikersheim, nachdem diese 1634 vom Kaiser sequestriert und dem Deutschen Orden geschenkt worden war.

Der Abschnitt über die Kriegserfahrungen innerhalb der gräflichen Familie stützt sich u.a. auf Leichenpredigten und den von 1636 bis 1645 währenden Briefwechsel der Gräfin Dorothea Sophie von Hohenlohe-Schillingsfürst, die nach dem Tod ihres Mannes 1635 die Regentschaft für ihre unmündigen Söhne führte, mit ihrem Bartensteiner Amtmann Johann Heinrich Brenner. Themen der Untersuchung sind dabei das höfische Leben in Kriegszeiten (Kavalierstour, Hofhaltung ohne Geld und Kredit, Auseinanderklaffen von Anspruch und Wirklichkeit) sowie unmittelbare Auswirkungen kriegerischer Gewalt auf Angehörige der gräflichen Familie (Gefangennahme des Grafen Ludwig Eberhard von Hohenlohe-Pfedelbach durch kaiserliche Truppen 1632, Flucht nach der Schlacht von Nördlingen 1634).

In einem letzten Abschnitt werden dann die kollektiven Kriegserfahrungen in der Grafschaft Hohenlohe einer näheren Betrachtung unterzogen, die vor allem die Bedeutung der lutherischen Konfessionalisierung aufzeigt: Krieg als Strafgericht Gottes und demzufolge Buße als Mittel zur Abwendung der Kriegsnöte, aber auch die Bewährung des Glaubens gegen die Bedrohung durch die katholische Gegenreformation. In einem Ausblick auf die Zeit nach Beendigung des Krieges durch den Westfälischen Frieden 1648 wird die Kontinuität solcher lutherischen Deutungsmuster etwa in der Kirchengestaltung und in der Festkultur deutlich gemacht. In einer abschließenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel kurz und präzise noch einmal formuliert.

Mit dem Buch von Frank Kleinehagenbrock ist die Geschichte eines kleineren südwestdeutschen Territoriums während des Dreißigjährigen Krieges in vorbildlicher Weise aufgearbeitet und dargestellt worden. Neben der Leserschaft innerhalb der historischen Fachkreise, wo dieses Werk hoffentlich als Anregung für vergleichbare Untersuchungen in anderen Regionen dienen wird, kann man es insbesondere auch allen an der Heimatgeschichte des Hohenloher Landes interessierten Lesern empfehlen, die hier eine sehr gut lesbare, lebensnahe Darstellung der Alltagserfahrungen sämtlicher Bevölkerungsschichten eines Gebietes abseits der großen politischen und kulturellen Zentren in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges präsentiert bekommen. Positiv hervorzuheben ist dabei auch die Gestaltung und Ausstattung des Bandes mit Abbildungen, die in einer von dieser Reihe gewohnten Qualität erfolgt ist.

*Franz Maier*